

STADTWERKE ZEITUNG



Tradition trifft Innovation Wie sich die Technische Bürsten GmbH und SWS unterstützen

Jessica Rühle-Krause, duale Studentin der SWS und ehemalige Praktikantin der Technische Bürsten GmbH, mit deren Geschäftsführer Mathias Bahl und den ersten Langstielhandlegern, die in Spremberg hergestellt wurden.

Foto: SPREE-PR/Kühn

Ein Gewinn für alle – so gestaltete sich die Kooperation zwischen der Technische Bürsten GmbH aus Spremberg und der SWS. Zum ersten Mal hat der kommunale Energieversorger eine duale Studentin und mit der 18-jährigen Jessica Rühle-Krause die perfekte Besetzung. Weil die SWS den Bereich „Fertigung“ nicht selbst abdecken können, suchten sie einen Praktikumsbetrieb. Und auch hier gelang ein Glückstreffer: die Technische Bürsten GmbH, das älteste Unternehmen der Region Spree-Neiße.

„Jessica hat uns geholfen, Prozesse in der Auftragsplanung und

-steuerung zu optimieren. Das ist elementar für die Wettbewerbsfähigkeit. Gerade durch den immer schneller steigenden Kostendruck für hier ansässige kleine und mittelständische Produktionsbetriebe gewinnt die Digitalisierung rasant an Bedeutung. Jessica hat für uns u. a. Abläufe beschrieben bzw. modelliert, sodass wir in kürzester Zeit die tägliche Auftragssteuerung digitalisieren und bereits in die Praxis übernehmen konnten. Sie war eine echte Bereicherung für unser Team“, sagt Mathias Bahl, Geschäftsführer der Technische Bürsten GmbH.

Von Spremberg in die Welt
Gegründet 1833, produziert der Traditionsbetrieb seit 190 Jahren

Industriebürsten „Made in Germany“. Die Reinigungsgeräte aus Spremberg kommen weltweit zum Einsatz. Mit 4.000 Produkten umfasst das Sortiment alles von der Parkett- über die Bohrmaschinen- bis hin zur Topfbürste. „Es kommen immer neue Artikel hinzu, je nachdem was der Kunde braucht.“ So begleitete Jessica die Entwicklung und Produktion des ersten Langstielhandlegers, der in Spremberg hergestellt wurde. Die Arbeit am Projekt hat ihr viel Spaß gemacht, „da man hier den Fertigungsprozess sehr detailliert sehen kann und die Möglichkeit hat, ‚Stolpersteine‘ zu erkennen und zu beheben“, begründet die junge Studentin,

deren zweites Semester gerade begonnen hat. „Wir bleiben auf jeden Fall in Kontakt. Schließlich will ich wissen, ob die Umsetzung der Prozessmodellierung weitere Fortschritte macht.“

Netzwerk mit Leben gefüllt
Dass sie ihr duales Studium bei den SWS absolviert, ist kein Zufall. Bei einem Schulpraktikum sammelte sie hier erste Erfahrungen, half später in den Ferien aus und ist nun die erste duale Studentin. Nach drei Jahren kann diese Art der Ausbildung mit einem Bachelor in Betriebswirtschaftslehre/Industrie abgeschlossen werden.

Fortsetzung auf Seite 4

IN EIGENER SACHE

Schon wieder Post

Liebe Leserinnen und Leser, Post zu erhalten, kann ja sehr schön sein. Aber so überdurchschnittlich oft, wie wir Sie im vergangenen Jahr kontaktieren mussten, hielt sich die Freude sicher in Grenzen. Über jede neue Entscheidung der Bundesregierung und über die sich ständig ändernden Entwicklungen bei den Energiepreisen – zum Beispiel die Gasbeschaffungsumlage – mussten wir Sie schriftlich informieren. Dazu sind wir gesetzlich verpflichtet. Mitunter war das eine Schreiben gerade erst in Ihrem Briefkasten, als schon wieder alles neu war und Sie die nächste Post von uns erhalten haben.

Nicht wundern – auch in diesem Sommer melden wir uns bei Ihnen. Dabei geht es um die Änderung des monatlichen Abschlags-termins ab Februar 2024. Mit dem neuen Jahr ist es nur noch möglich, den monatlichen Abschlag zum 1. des Monats als Fälligkeitstermin zu wählen – beginnend mit Februar 2024. Die Termine 5., 15. und 25. des Monats entfallen. In dem Schreiben erläutern wir Ihnen den Sachverhalt zur Abschlagsänderung nochmal genau. So haben Sie langfristig die Möglichkeit, Ihre Zahlungsmodalitäten anzupassen. Alle uns erteilten SEPA-Lastschriftmandate behalten ihre Gültigkeit. Lediglich durch Sie selbst abgeschlossene Daueraufträge müssen auf den 1. des Monats datiert werden. Ebenso verhält es sich mit von Ihnen selbst durchgeführten Überweisungen. Die Zahlung an der Kasse müsste dann ebenfalls immer zum 1. des Monats erfolgen.

Ihr Michael Schiemenz,
SWS-Geschäftsführer

Stadtwerker greifen zu Hacke und Besen

Nicht nur aus der Vogelperspektive ein Blickfang: Die Beete und der Parkplatz am SWS-Heizhaus auf dem Schomberg haben Ende April eine Schönheitskur erfahren – wegen der fast schon sommerlichen Temperaturen eine schweißtreibende Aufgabe. Bei der Aktion „Die Perle putzt sich“ befreiten zahlreiche SWS-Mitarbeiter samt kleinen Helfern aus den eigenen Familien mit Harken, Besen und Rasenmäher das Gelände von Laub,



Voller Einsatz – Aktion „Die Perle putzt sich“.

Unkraut und anderen Winterresten. Alljährlich im Frühjahr sorgt das SWS-Team zum Aktionstag dafür, dass eine Fläche wieder „aufgehübscht“ wird. In den vergangenen Jahren waren das unter anderem der Naturpark mit 30 Laub- und Obstbäumen im Artur-Becker-Ring, den die SWS anlässlich ihres 30-jährigen Jubiläums gemeinsam mit der GeWoBa angelegt hatte oder eine neue Insektenwiese am Lassowberg.

Heißer Draht zum Fest



Spielspaß, Spannung für den guten Zweck und alles Wissenswerte zum Thema E-Mobilität bieten die SWS an ihrem Stand beim Spremberger Heimatfest. Wer das Geduldsspiel „Der heiße Draht“ mit ruhiger Hand absolviert und die wenigsten Fehler macht, unterstützt mit Hilfe der SWS einen Verein, der zuvor ausgewählt werden kann. Außerdem wird das Thema E-Mobilität inkl. Ladesäulen, Wallboxen uvm. vorgestellt. Mehr Infos gibt es demnächst auf der Homepage der SWS.



UNTER HOCHSPANNUNG

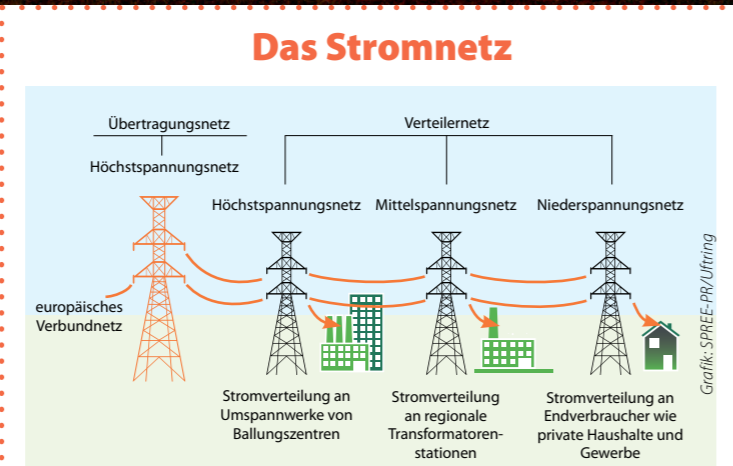
Foto: Pixabay

Halten unsere Stromnetze die Energiewende aus? Auf der einen Seite steigen die Begehrlichkeiten an der Energie aus der Steckdose rasant – denken wir nur an den Boom bei E-Autos und die steigende Nachfrage an Wärmepumpen. Auf der anderen Seite stehen die Einsparungen Erneuerbarer Energien (EE) – mancherorts wird mehr Wind- und Solarenergie produziert als eingespeist werden kann. Klingt skurril!

Wo im Land muss überall das Stromnetz ausgebaut werden? Um mit dem erforderlichen EE-Ausbau Schritt zu halten und den Strom aus der Fläche in die Verbrauchszentren zu transportieren, ist in den kommenden 10 bis 15 Jahren ein nahezu flächendeckender Ausbau der Verteilernetze in Brandenburg erforderlich. Dies beinhaltet im Wesentlichen die Ertüchtigung bestehender Trassen und nur in geringerem Umfang den Neubau von Trassen. Insbesondere in den EE-Überschussregionen wie der Prignitz und der Uckermark ist die Dringlichkeit von Netzausbaumaßnahmen sehr hoch.

Ähnlich der Autobahn bei Stau, können auch Verteilernetze an ihre Grenzen kommen. Stromnetze stehen also heute vor völlig neuen Herausforderungen und Belastungen und müssen ausgebaut werden. Am besten so schnell wie möglich. Wo stehen wir in Brandenburg? Die Stadtwerke Zeitung hat im zuständigen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) nachgefragt.

Wie geht der Netzausbau in Brandenburg voran? Kontinuierlich. Für die beiden großen Ausbaumaßnahmen im übergeordneten Transportnetz in Brandenburg, dem Nordring Berlin und der Uckermarkleitung, liegt Baurecht vor. Die Baumaßnahmen der 50Hertz Transmission GmbH gehen



weitestgehend planmäßig voran, sodass in den nächsten zwei Jahren sukzessive die Inbetriebnahme erfolgen wird. Für ein weiteres Vorhaben von Mecklenburg-Vorpommern nach Sachsen-Anhalt, das durch die Prignitz verläuft, wurde ein Abschnitt kürzlich genehmigt. Ein zweiter Abschnitt ist noch im Genehmigungsverfahren.

Das Übertragungsnetz könnte man mit Autobahnen vergleichen: Es verbindet die Regionen in Europa und Deutschland untereinander, transportiert große Mengen elektrischer Energie von großen Erzeugungsanlagen über weite Strecken. Betrieben wird das Übertragungsnetz mit einer Spannung von 220 oder 380 Kilovolt – der sogenannten **Höchstspannung**. Die Strom-Verteilnetze ähneln dem Straßennetz aus Landes- und Kreisstraßen. Sie beziehen die elektrische Energie unter anderem aus dem Übertragungsnetz und verteilen sie zunächst mit einer Spannung von 110 Kilovolt – der sogenannten **Hochspannung** – weiter an Stadtwerke und größere Industrieunternehmen. Um den Strom weiter in die Städte und Unternehmen einer Region zu transportieren, wird dann seine Spannung nochmals reduziert – auf 1 bis 60 Kilovolt, die sogenannte **Mittelspannung**. Die letzte Etappe legt der Strom in den **Niederspannungsnetzen** mit einer Spannung von 230–400 Volt zurück.

Wo kommen die ganzen Fachkräfte für die Energiewende her? Es muss gelingen, wieder mehr Jugendliche für die duale Berufsausbildung zu begeistern, um die Engpässe in dem großen Segment der Facharbeiterinnen und Facharbeiter zu verringern. Das Leitmotiv in Brandenburg lautet: Fach- und Arbeitskräfte bilden, halten und gewinnen. Trotz aller Bemühungen müssen wir uns aber ehrlich machen: Die Fachkräftelücke wird nicht vollständig zu schließen sein. Unternehmen müssen es mehr als bisher als Chance begreifen, ihre Geschäftsmodelle anzupassen.

Rechte und Pflichten

Mini-Solaranlage für den Balkon

Balkonkraftwerke erleben gerade einen Boom. Auspacken, anschließen und eigenen Strom erzeugen, damit werden die Anbieter von Mini-Solaranlagen. Doch ganz so einfach ist es doch nicht.

der Hauswand, auf dem Dach oder der Balkonbrüstung angebracht werden sollen.



trierung im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur ist für Balkonkraftwerke Pflicht. Bleibt eine Frage zum Schluss: **Lohnt die Anschaffung?** Das hängt von der Lage und Ausrichtung zur Sonne ab. Der Rest ist reine Mathematik: Generiert etwa eine 600-Watt-Anlage (ab 600 Euro) 450–600 kWh Strom/Jahr, ergibt sich bei einem Strompreis von 30 Cent je Kilowattstunde eine jährliche Stromersparnis von bis zu 180 Euro. Das Balkonkraftwerk kann sich nach wenigen Jahren amortisieren.

Das sollten Sie vorher wissen: Förderung: Seit 1. Januar 2023 entfällt die Mehrwertsteuer für „Steckerfertige PV-Anlagen“. Damit sparen Käufer 19%. Aber Achtung, Augen auf: Händler sind nicht zur Senkung verpflichtet!

• Vor der Installation unbedingt den Energieversorger informieren. Meist ist ein Austausch des Stromzählers fällig, wenn dieser noch analog und ohne Rücklaufsperrung ist. Der vorgeschriebene Zweirichtungszähler verhindert beim Einspeisen das Rückwärtslaufen. Kosten für den Einbau durch eine Elektrofachkraft werden selbst getragen. Wie auch der Kauf und Einbau einer Wieland-Steckdose (statt Schuko), die eine Stromnetzbetreiber verlangen.

• Grundsätzlich sind Balkonkraftwerke bis 600 W erlaubt. Mieterinnen und Mieter benötigen aber die Einwilligung ihres Vermieters, insbesondere wenn die Module an

• Anmeldung: Und auch die Regis-

Mini-Solaranlagen für den Balkon sind zwar genehmigungsfrei, unterliegen aber einigen Pflichten.

Foto: SPREE-PR/Schulze

Warum muss ich meine Wallbox anmelden?

Auf Deutschlands Straßen sind immer mehr Stromer unterwegs. Im Zuge des E-Auto-Kaufs lassen sich viele Menschen daheim eine Ladestation installieren. Die sogenannte Wallbox muss beim Netzbetreiber vor der Installation gemeldet werden. Aber warum? Dahinter verbirgt sich die Blackout-Gefahr. Der Netzbetreiber kann leichter abschätzen, wie hoch der Energiebedarf zu gewissen Tages- oder Nachtzeiten in bestimmten Gebieten ist – vor allem wenn immer mehr Haushalte sich für eine eigene Wallbox entscheiden.



++ Baustellen-Ticker ++ Aktuelle Baumaßnahmen:



Wie neu – nach der Fassadenreinigung sieht das Haus in der Heinrichstraße aus wie frisch gestrichen.

In der Heinrichstraße 1–5 hat die GeWoBa im Frühjahr von einer Spezialfirma die Fassaden des Mehrfamilienhauses reinigen lassen. Im Objekt selbst kam es in der Vergangenheit aufgrund der Sanierungsbedürftigen Leitungen vermehrt zu Wasserschäden. Die GeWoBa hat entsprechend reagiert und für das dritte Quartal 2023 eine Strangsanierung geplant. Die umfangreiche Baumaßnahme wird strangweise durchgeführt, so dass zeitgleich immer vier der insgesamt 40 Mietparteien betroffen sind. Pro Strangsanierung (Wasser- und Elektroleitungen) werden drei Wochen eingeplant – zwei davon betreffen die Wohnungen, eine Woche den Kellerbereich. Insgesamt müssen zehn Stränge komplett erneuert werden. „Wir arbeiten natürlich so schnell wie möglich, aber für die Mieter ist es trotzdem eine Herausforderung, da Bad und Küche nur eingeschränkt genutzt werden können“, sagt GeWoBa-Geschäftsführer René Stoy. „Während der Bauphase halten wir eine Wohnung im Erdgeschoss zur Benutzung der Toilette frei. Täglich zum Feierabend wird die Trinkwasserversorgung wieder hergestellt.“ Die Mieter können also trotz der vorübergehenden Einschränkungen in ihren Wohnungen bleiben – alternativ stellt die GeWoBa Gästewohnungen zur Verfügung. Bis Ende des Jahres soll die Strangsanierung abgeschlossen sein. Außerdem soll in Zusammenarbeit mit den SWS auf dem Dach des Gebäudes eine Photovoltaik-Anlage installiert werden. Das ist dann die fünfte im Bestand der GeWoBa. Zwei sind auf den Dächern im A-Diesterweg-Ring, eine in der Dresdener Straße und eine in der Drebkauer Straße in Betrieb.

Neustart in Sachen Ausbildung Nachwuchs für die GeWoBa mit Gespür für die Immobilienbranche

Nach einer längeren Pause bildet die GeWoBa in diesem Jahr wieder zwei junge Menschen zu Immobilienkaufleuten aus. „Wir wollen die Qualifizierung von Fachkräften selbst aktiv mitgestalten. Deshalb freuen wir uns sehr über unsere beiden Auszubildenden“, sagt René Stoy, Geschäftsführer der GeWoBa. Am 1. September 2023 startet für Aliya Merschensch (19) und Luis Blum (17) der neue Lebensabschnitt.



Aliya Merschensch und Luis Blum haben im Mai die Verträge bei der GeWoBa unterschrieben. Im September starten sie mit ihrer Ausbildung als Immobilienkaufleute.

„Für uns ist das ebenfalls wie ein kleiner Neuanfang, denn die letzte Ausbildung liegt fünf Jahre zurück“, weiß Ausbildungsbeauftragte Antje Storp. Seit 1995 wurden in dem kommunalen Wohnungsbaununternehmen 27 Immobilienkaufleute ausgebildet. Zehn von ihnen wurden in ein festes Anstellungsverhältnis übernommen, drei sind heute noch im Unternehmen. „Der Beruf ist sehr abwechslungsreich und verantwortungsvoll. Das Aufsetzen von Mietverträgen, Wohnungsbesichtigungen, Auftragsvergabe, Buchhaltung, Rechnungslegung sowie enge Kontakte mit Mietern, Eigentümern und Unternehmen – das alles gehört dazu. Und kein Tag ist wie der andere und vor allem anders, als geplant.“ Diese Vielseitigkeit ist es, die Luis Blum überzeugt hat. Auf der Ausbildungsmesse der BOS war der Spremberger der GeWoBa aufmerksam geworden und hat in einem Schülerpraktikum erste Eindrücke gesammelt. „Schon da habe ich gemerkt, wie abwechslungsreich

der Beruf ist. Es gibt immer neue Themen und Entwicklungen, die bedacht und berücksichtigt werden müssen und darauf freue ich mich.“ Aliya Merschensch gefallen auch die Möglichkeiten, sich zu spezialisieren. „Und ich glaube, dass der neue Lebensabschnitt über die beruflichen Erfahrungen hinaus auch wichtig für die persönliche Weiterentwicklung ist“, sagt die junge Frau aus Döbern. In der dreijährigen Ausbildung werden alle relevanten Bereiche durchlaufen – von der Finanzbuchhaltung,

Vermietung, Technik bis zur Hausverwaltung. Antje Storp: „Das fördert die Akzeptanz der jeweiligen Bereiche füreinander. Man versteht, warum die Abrechnung so handelt oder die Abrechnung diese Daten benötigt.“ Das theoretische Wissen wird in der Berufsschule Frankfurt (Oder) vermittelt. Mit einer bestandenen Prüfung vor der IHK gilt die Ausbildung als abgeschlossen. Die Digitalisierung geht auch an der Immobilienbranche nicht vorbei. „Der Wandel von der Papier-

zur Digitalakte hat längst begonnen.“ Für Aliya Merschensch und Luis Blum wird der Umgang damit selbstverständlich sein. „Wir sind sehr froh, jungen Menschen eine Perspektive zu bieten, damit sie in ihrer Heimat bleiben können“, bekräftigt René Stoy. „Sie finden bei uns sichere, gut bezahlte Arbeitsplätze, die sowohl die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als auch die individuelle Weiterbildung und Qualifizierung in unserem Haus ermöglichen.“

RECHTS ECKE

Gegenseitige Rücksichtnahme erspart Rechtsstreit

Lauter Musik, eindringliche Bohrergeräusche, ständiges Gepolter – in einem Mehrfamilienhaus geht es nicht immer leise zu. In kleinen Dosen und außerhalb der in der Hausordnung (siehe rechts) festgelegten Ruhezeiten ist das für eine kurze Dauer auch akzeptabel – jeder muss mal ein Regal an die Wand bringen oder Möbel verrücken. Prinzipiell sollen sich die jeweiligen Mieter in ihrem Zuhause nicht gestört fühlen. Allerdings gibt es Ausnahmen, wie nächtliches Duschen oder Wäsche waschen. Dies ist in Maßen zulässig, gerade bei Berufstätigen, die tagsüber arbeiten sind.

ein Mieter schon bei Kleinigkeiten, wie einem lauten Türknallen oder dem Rücken von Stühlen, so gestört fühlt, dass er diese Alltagsgeräusche als unzumutbar empfindet. So oder so – bei lärmbedingten Problemen mit dem Nachbarn sollte zu allererst das Gespräch mit ihm gesucht werden – vielleicht ahnt er nicht, wie laut sein Fernsehprogramm die Nachbarwohnung beschallt. Bleiben diese Versuche erfolglos, sollte ein Lärmprotokoll geführt und der Vermieter informiert werden. Dieser bestätigt den Eingang der Information, schreibt den entsprechenden Mieter an, weist ihn auf die Hausordnung hin und sucht das Gespräch. In den allermeisten Fällen reagieren die Angesprochenen mit Einsicht und stellen das störende Verhalten ein. Es gibt aber auch Ausnahmen, bei denen selbst die Zuhilfenahme eines offiziellen Schlichters nichts bringt. Dann ist der Vermieter ge-

zwungen, die Einhaltung der Hausordnung durchzusetzen. Treten die massiven Ruhestörungen wiederholt auf und zeigt auch eine Abmahnung keinerlei Wirkung, kann das unter Umständen eine fristlose Kündigung begründen. Nach dem Gesetz kann außerordentlich fristlos gekündigt werden, „wenn dem Kündigenden unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalls, insbesondere eines Verschuldens der Vertragsparteien, und unter Abwägung der beiderseitigen Interessen die Fortsetzung des Mietverhältnisses bis zum Ablauf der Kündigungsfrist oder bis zur sonstigen Beendigung des Mietverhältnisses nicht mehr zugemutet werden kann“. Diese drastische Maßnahme kann relativ leicht ausgeschlossen werden, in dem sich jeder darauf besinnt, dass ein friedliches, rücksichtsvolles Miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme im Grunde

nicht schwer sind und allen ein schönes Zuhause ermöglichen.

Auszug aus der Hausordnung:

- Schutz vor Lärm**
- 1 Vermeidbarer Lärm belastet unnötig alle Hausbewohner. Deshalb ist Musizieren während der ... Ruhezeiten von 13 bis 15 und von 22 bis 7 Uhr untersagt ...
- 2 Sind bei hauswirtschaftlichen und handwerklichen Arbeiten in Haus, Hof oder Garten belästigende Geräusche nicht zu vermeiden ...
- 3 Baden und Duschen sollte in der Zeit von 22 bis 6 Uhr unterbleiben ...
- 4 Kinder sollten auf den Spielplätzen spielen. Bei Spiel und Sport in den Anlagen muss auf die Anwohner und die Bepflanzung Rücksicht genommen werden ...
- 5 Festlichkeiten ... , die sich über 22 Uhr hinaus erstrecken, sollten ... rechtzeitig angekündigt werden.
- 6 Bei schweren Krankheiten eines Hausbewohners ist besonders Rücksicht zu nehmen.

KURZER DRAHT



Gesellschaft für Wohnungsbau mbH – GeWoBa – Spremberg
Drebkauer Str. 4
03130 Spremberg
Telefon: 03563 341-0
kontakt@gewoba.info
www.gewoba-spremberg.de

Fortsetzung von Seite 1

Tradition trifft Innovation

Im Wechsel ist Jessica jeweils drei Monate an der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin für den theoretischen Teil und drei Monate im Praxiseinsatz bei den SWS. Im ersten Semester lag der Schwerpunkt auf dem Thema Fertigung, weshalb nach einem Kooperationspartner gesucht wurde. „Die Zusammenarbeit mit den Technischen Bürsten hat sich als Glücksfall erwiesen“, resümiert Bianca Pehla vom SWS-Personalmanagement. „Es war schnell klar, dass wir daran anknüpfen wollen. Da bei den SWS nun ein duales Studium möglich ist, sind wir sehr froh, diesen interessanten und tollen Partner zu haben.“

So sieht es auch Mathias Bahl: „Es wird immer davon gesprochen, wie wichtig Netzwerke sind. Diesen



Der Langstielhandfeger, dessen Herstellung Jessica Rühle-Krause begleitet hat, wurde auf speziellen Kundenwunsch entwickelt. Die überstehenden einzelnen Borsten werden noch gestutzt.

Begriff mit Leben zu füllen und dann zu merken, wie erfolgreich das sein kann, ist eine wunderbare Erfahrung.“

Bundesförderprogramm „Ladeinfrastruktur vor Ort“

5 neue Ladesäulen für Spremberg

Elektromobilität zählt zu einem wichtigen Baustein der Energiewende, um nationale und internationale Klimaschutzziele zu erreichen. Aus diesem Grund ist es zwingend notwendig, die benötigte Ladeinfrastruktur auszubauen. Um die Mobilitätswende auch in Spremberg voranzutreiben, beschäftigt sich die SWS stetig mit dem Thema Elektromobilität.

Den Startschuss dafür gab es im Jahr 2017 mit der ersten öffentlichen Ladesäule mit zwei 22 kW Ladepunkten in Spremberg auf dem Gelände der Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH. Trotz der hohen Beschaffungs- und Infrastrukturkosten von bis zu 12.000 € pro Ladesäule wurden neue potenzielle Standorte für weitere Ladesäulen ergründet. So wurde zusätzlich in drei weitere öffentliche Ladesäulen am Alexander-Puschkin-Platz, Georgenstraße und auf dem toom-Baumarkt-Parkplatz investiert. Durch die Kooperation mit dem Ladeverbund können Bürgerinnen und Bürger mit einer Ladekarte und einer monatlichen Abrechnung zu jeder Tageszeit die Ladesäulen zu günstigen Konditionen nutzen. Aber auch das Beladen ohne eine Ladekarte mit der ad-hoc-Ladefunktion ist jederzeit möglich.

Private Station für Zuhause

Seit dem Jahr 2019 bietet die SWS zusätzlich für Eigentümer Wallboxen in der Kombination mit attraktiven Ladetarifen in zeitgesteuertem Tarif an. Inzwischen gibt es viele verschiedene Wallboxen sowie Zubehör wie Ladekabel, Kabelhalterungen, Ladestandfüße uvm. im Sortiment.

In der Stadtverordnetenversammlung (SVV) vom 16.06.2021 wurde ein Beschluss zur Erarbeitung eines Konzeptes zur Schaffung von ladetechnischer Infrastruktur durch



Eine von fünf: Diese Ladesäule steht auf dem Parkplatz Schillerstraße auf dem Georgenberg.

die Stadt Spremberg gefasst. Dabei sollten zusätzlich der Innenstadtbereich sowie die Wohngebiete Georgenberg, Kollerberg, Schomberg, Schwarze Pumpe und Trattendorf für Ladesäulenstandorte in Betracht gezogen werden.

Integrierbare Säulen

Vom Elektromobilitätskonzept bis zur Umsetzung verging ein Jahr. Innerhalb dieses Jahres wurde der Förderantrag gestellt, die Ladesäulen geordert sowie die Tiefbauarbeiten und die Installation der Elektrovorrichtungen vorgenommen (oder abgeschlossen). Für die fünf neuen Ladesäulen wurde sich für den Ladesäulenhersteller ebee entschieden, welcher standardkonforme und mühelos integrierbare Ladesäulen für bestehende Ladenetze anbietet.

Standorte vorschlagen

Um den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Spremberg die Möglichkeit zu eröffnen, aktiv über neue Ladesäulenstandorte mitzuentcheiden, wurde im Jahr 2022 die Aktion „bedarfsgerechter Laden“ durch die SWS ins Leben gerufen. So ist es nun möglich, den Ladesäulenstandort auf der Homepage der SWS vorzuschlagen oder einen bereits bestehenden Vorschlag zu befürworten.

Prämie sichern

Auch für das Jahr 2023 hat die SWS Neues hinsichtlich Elektromobilität geplant. So wird noch in diesem Jahr der THG-Quotenhandel eingeführt. Bürgerinnen und Bürger eines voll-elektrischen Fahrzeuges können so einfach und bequem von der Prämie des Umweltbundesamtes ohne viel Aufwand profitieren – und die Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH übernimmt alle notwendigen Schritte dafür. Alle weiteren Informationen zur THG-Quote und zur Prämienbeantragung finden Sie im nächsten Artikel oder ausführlicher demnächst auf der Homepage www.swspremberg.de.

THG-Prämien für SWS Kundinnen & Kunden

Wie Sie mit Ihrem E-Auto Geld verdienen können

Sie besitzen ein vollelektrisches Fahrzeug? Dann leisten Sie damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Verkehrswende, sondern schonen auch die Umwelt, indem Sie Treibhausgas (THG) einsparen. Dafür erhalten Sie eine jährliche Prämie. Bei der Beantragung möchten wir Sie gern unterstützen! Demnächst können Sie auf unserer Homepage oder direkt vor Ort in unserer Geschäftsstelle die THG-Prämie beantragen. Dafür benötigen Sie nur ein Foto Ihres Fahrzeugscheines, Ihre persönlichen Angaben und Ihre Bankverbindung, damit wir Ihnen die Prämie auszahlen können. Um den Rest kümmern wir uns für Sie.

Was ist die THG-Quote eigentlich? Die sogenannte Treibhausgasminderungsquote (kurz THG-Quote) ist ein Klimaschutz-Instrument des Umweltbundesamtes und soll den CO₂-Ausstoß im Verkehrssektor sen-

ken. Jedes reine Elektroauto bekommt vom Gesetzgeber eine THG-Quote zugeteilt, die Sie als Halter zur Vermarktung zur Verfügung stellen können. CO₂-verursachende Unternehmen wie zum Beispiel Mineralölkonzerne können diese Quote zum Ausgleich erwerben. Damit kaufen sie sozusagen Ihr eingespartes CO₂.

Wie hoch ist diese Prämie? THG-Prämien sind abhängig von THG-Quotenpreisen. Diese werden am Markt durch Angebot und Nachfrage gebildet und können bis zu 380 € pro Jahr und Fahrzeug betragen.

Ihr Vorteil: Der Anspruch auf eine THG-Prämie besteht jährlich. Mit der einmaligen Genehmigung erhalten Sie als SWS-Kunden automatisch jedes Jahr die THG-Prämie für Ihr Elektrofahrzeug ausgezahlt.

Unser Tipp: Beladen Sie Ihr Fahrzeug dann noch mit einer SWS-Wallbox mit 100 % Naturstrom im zeitgesteuerten Tarif Perlestrom e-mobil, sind Sie nahezu vollständig klimaneutral unterwegs. Für weitere Informationen stehen Ihnen die Mitarbeiter/innen des Vertriebs unter der Telefonnummer 03563 3907-777 oder per E-Mail unter vertrieb@swspremberg.de gern zur Verfügung.

Keine Kavaliersdelikte

Zerstörung und Schmierereien verursachen erhebliche Kosten

Vorsätzliche Sachbeschädigung ist ein Problem, mit dem leider auch die Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH zu kämpfen hat. Allein von Mitte März bis Mitte Mai dieses Jahres wurden acht Anlagen des kommunalen Energieversorgers beschmiert, beschädigt oder zerstört.

So haben Täter beispielsweise die Ladesäulen am Pfortenplatz und am Festplatz mit Öl bzw. Farbe übergossen. Ein Maschendrahtzaun, der zum Einlaufbauwerk Fernwärme im Neudorfer Weg gehört, wurde auf einer Länge von 30 Metern gestohlen. An der Gas-Druckregel- und Messanlage in Süd machten sich Täter am Zylinderschloss zu schaffen, andere Anlagen wurden mit Graffiti beschmiert. Die Sachbeschädigungen sind keine Kavaliersdelikte, denn es entstehen der SWS erhebliche Schäden. Der Zeitaufwand und die Kosten für die Reinigung, Reparatur bzw. Neuanschaffung sind enorm. Mittlerweile ist regelmäßig ein SWS-Team im Einsatz, um die Zerstörungen und Schmierereien zu beseitigen.



◀ Kunst liegt hier nicht im Auge des Betrachters – die Schmierereien müssen mühevoll entfernt werden. Fotos (2): SWS

Die Hintergründe bleiben im Dunkeln, ▶ aber irgendein Täter hat die E-Ladesäule am Festplatz mit Farbe übergossen.

| Bereich | Anlage | Beschädigung | Schaden |
|-------------|-------------------------------|------------------------------|---------|
| Fernwärme | Einlaufbauwerk Neudorfer Weg | Maschendrahtzaun entfernt | 350 € |
| E-Mobilität | Ladesäule Festplatz | mit Öl übergossen | 100 € |
| E-Mobilität | Ladesäule Pfortenplatz | mit Farbe übergossen | 500 € |
| Beleuchtung | Beleuchtungsmast Zeppelinstr. | Mastkappe fehlt | 30 € |
| Gas | GDRA Zentrum | Graffiti | 250 € |
| Gas | GDRA Lerchenweg | Graffiti | 200 € |
| Gas | GDRMA Süd | Manipulation Schließzylinder | 300 € |
| Strom | TST Bürstenfabrik | Graffiti | 100 € |

VORGESTELLT: Unser Team im Porträt

Lidia Vogelmann, Industriekaufrau, 35

Bei den Städtischen Werken arbeite ich als ... Sachbearbeiterin Personal.
Ich bin zuständig für ... die Betreuung des Zeiterfassungssystems, die Meldung monatlicher Personalstatistiken (z. B. an das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg), die Erstellung regelmäßiger Standardbeschreibungen wie Hausmitteilungen und Zeugnissen, die schriftliche Kommunikation mit Bewerbern und Praktikanten, die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen, die Führung und Pflege der Personalakten und vieles mehr.
Meinen Tag beginne ich ... mit einer frisch gebrühten Tasse Kaffee.
Meine Traumreise ... führt mich durch Indien und auf die Malediven.
In meiner Freizeit ... treffe ich mich gern mit Freunden.
Abschalten kann ich ... bei einem Spaziergang mit meiner Tochter in der Natur.



Lidia Vogelmann und Lukas Ziesche.

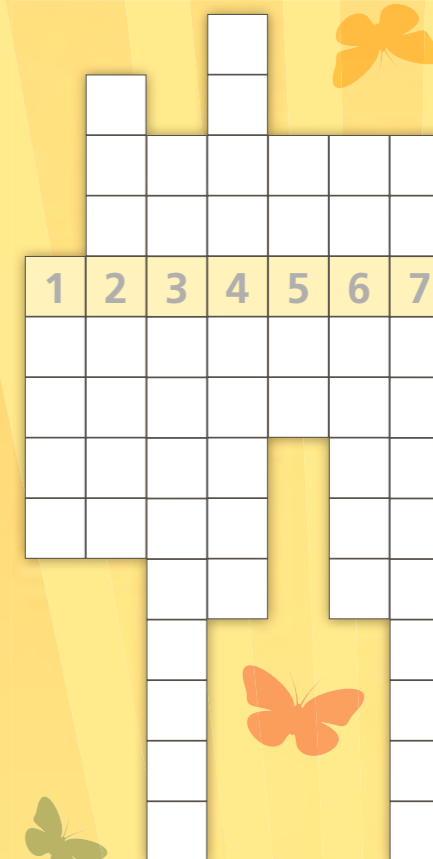
Lukas Ziesche, Elektroniker für Betriebstechnik, 23

Bei den Städtischen Werken arbeite ich als ... Monteur in der Stromversorgung
Ich bin zuständig für ... den Betrieb und die Störungsbehebung für das Stromnetz und der Straßenbeleuchtung.
Meinen Tag beginne ich ... entspannt mit einem kleinen Frühstück.
Meine Traumreise führt mich ... nach Neuseeland oder Australien.
In meiner Freizeit ... fahre ich mit dem Fahrrad und lese.
Abschalten kann ich ... mit meiner Frau auf dem Sofa oder einer kleinen Tour auf dem Fahrrad.

Foto: SPREE-PR/Kühn

SOMMERRÄTSEL

- Bei welcher Aktion greifen die Stadtwerke regelmäßig zu Spaten, Schippe und Besen? ... putzt sich
- Mit welchem Spremberger Traditionsbetrieb kooperieren die SWS im Zusammenhang mit dem dualen Studium? Technische ... GmbH
- In welchem Fachbereich des Spremberger Krankenhauses ist Simone Vatter die Oberärztin?
- Welche SWAZ-Anlage in Döbern wurde 1913 in Betrieb genommen?
- Wie heißt eines der Unternehmen, die beim Projekt Ferienarbeit mitmachen? ... Tec GmbH
- Wo steht das Wohngebäude der GeWoBa, auf dessen Dach eine Photovoltaik-Anlage installiert werden soll? ... straße
- Wofür steht die Abkürzung THG (Einzahl)?



Das Lösungswort (farbig unterlegt) bezieht sich auf einen Artikel der aktuellen Ausgabe der SWZ.

Der Umlaut ä wird zu ae, ü zu ue und ö zu oe, Zahlen werden als Wort geschrieben.

Gewinnen Sie Stromgutschriften in Höhe von 60 Euro, 40 Euro und 20 Euro.

Viel Glück!

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Wir gratulieren den Gewinnern des Frühjahrsrätsels: Ines und Heiko Reichardt zu einer Stromgutschrift in Höhe von 60 Euro, Erwin Wotret zu einer 40 Euro-Stromgutschrift und Elke Wonneberger zu einer 20 Euro-Stromgutschrift.

Senden Sie Ihre Lösung mit Ihrem vollständigen Absender bitte per Postkarte an: Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH z.Hd. Jacqueline Schimanski Lustgartenstraße 4a 03130 Spremberg Kennwort: Preisrätsel Einsendeschluss: 31. Juli 2023

KURZER DRAHT

Energie ist unsere Stärke.

DEIN VERSORGER

Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH
 Lustgartenstraße 4a
 03130 Spremberg
 Kundenservice:
kundenservice@swspremberg.de
 03563 3907-666
 Tarife & Produkte:
vertrieb@swspremberg.de
 03563 3907-777
www.swspremberg.de



Bereitchaftsdienst
 Tel. 03563 3907-926

Döberner Wasserwerk feiert 110 Jahre

Von unbrauchbaren Brunnen zur gesunden Trinkwasserversorgung

Was würde passieren, wenn plötzlich kein Wasser mehr aus der Armatur fließt? Oder noch schlimmer: wenn es überhaupt keine zentrale, öffentliche Wasserversorgung gäbe? Unvorstellbar – würden wir heute sagen. Doch noch vor etwas mehr als 110 Jahren gehörte in Döbern die Sorge um das tägliche Wasser zum Alltag. Der Heimatverein Döbern, besonders Herr Klekar, hat für den SWAZ einiges an Informationen zur damaligen Zeit zusammengetragen.

Grundsätzlich versorgten sich die Döberner schon immer mit gutem Brunnenwasser. Nach 1890 häuften sich allerdings Meldungen über schlechte Qualität und sinkende Pegel in den Brunnen. Die Gründe dafür waren Grundwasserabsenkungen durch die Kohlegruben und das Anwachsen der Bevölkerung infolge der Industrialisierung. Mit zunehmender Einwohnerzahl stieg der Trinkwasserverbrauch und damit nahm auch das Abwasser zu. Viele Jauche-, Mist- und Müllgruben befanden sich zu nah an den öffentlichen Brunnen. Selbst die giftigen Abwässer der aufstrebenden Glasindustrie versickerten einfach im Boden. In einem Bericht vom 13. Januar 1905 fordert der Kreisarzt eine Untersuchung der 134 benutzten Brunnen. Das Ergebnis: Nur 47 Brunnen führten gutes Trinkwasser, 20 Brunnen weniger gutes und bei 23 Brunnen war das Wasser für Genusszwecke völlig unbrauchbar. Den restlichen 44 Wasserstellen, die nicht untersucht wurden, hat man die Unbrauchbarkeit wahrscheinlich schon angesehen.



Immerhin 55 Jahre alt ist diese Aufnahme aus dem Jahr 1905. Da wurde nach 55 Jahren Betriebszeit des ersten Wasserwerkes ein neues gebaut.

Viele Versuchsbohrungen

Kreisarzt und Landrat empfahlen daraufhin als beste Lösung der Wasserversorgung, den Bau eines zentralen Wasserwerkes und einer Ortswasserleitung. Die Kosten dafür sollten von allen getragen werden und sich auf mehrere Geschlechterfolgen verteilen. Das führte zu Konflikten mit den Grundbesitzern, die über gutes Brunnenwasser verfügten und sich nicht beteiligen wollten. Obwohl die Wassernot immer größer wurde,

konnte sich die Gemeinde nicht sofort zur Umsetzung der Empfehlung entschließen. Kostbare Jahre flossen dahin, bis man endlich im Jahr 1910 daran ging, geeignete wasserführende Schichten zu suchen, die die Versorgung der Döberner Bevölkerung mit Trinkwasser dauerhaft und ausreichend sichern konnten. Zahlreiche Versuchsbohrungen in der Feldmark Döbern waren entmutigend. Nach vielen negativen Versuchsbohrungen wurde der Bohrun-

ternehmer Max Blandow aus Forst endlich im Quellgebiet der Gosdaer Heide am Standort des heutigen Wasserwerkes fündig. In einer Tiefe von 13 bis 18 Metern gab es Wasser in Hülle und Fülle. Die Pumpversuche zwischen dem 12. April und dem 21. Mai 1912 ergaben ohne jede Unterbrechung eine tägliche Wassermenge von 1.200 m³ in hervorragender Qualität. Damit sollte das seit 20 Jahren anstehende Problem der Wasserversorgung nun in

den nächsten zwei Jahren gelöst werden. Als einziger Punkt der Tagesordnung der Gemeindevertretung am 27. Juni 1912 stand der „Bau einer Wasserleitung“ zur Diskussion.

Wohnung im Wasserwerk

Das damalige Wasserwerksgebäude wurde einfach direkt über die Pumpenschächte gebaut. Die Wohnung des Maschinenführers mit zwei Stuben, Küche und Kammer befand sich im Obergeschoss. Der Hochbehälter, der auf dem Weinberg gleich mit errichtet wurde, ist heute noch vorhanden. Vermutlich ging das Wasserwerk am 1. Juli 1913 in Betrieb. Die Döberner hatten damit 12 Jahre eher Zugang zu frischem Trinkwasser als die Spremberger. 1968 wurden in Döbern dann ein neues Wasserwerk (an heutiger Stelle) und ein neuer Hochbehälter auf dem hohen Berg gebaut, welcher ebenfalls heute noch in Betrieb ist.

Einladung ins Wasserwerk

Das 110-jährige Jubiläum möchte der SWAZ mit allen interessierten Bürgern am 1. Juli 2023 auf dem Wasserwerksgelände in Döbern feiern. Neben Führungen durch das neue und modernste Wasserwerk des SWAZ wird es viele weitere Höhepunkte geben, darunter Fahrzeugvorführungen, Filmschau und einen NABU-Waldwagen. Natürlich wird auch für das leibliche Wohl gesorgt. Näheres zu dem Programm „110 Jahre Wasserwerk Döbern“ wird ab Juni 2023 auf der Homepage des SWAZ zu lesen sein.

WASSERCHINESISCH

Niederschlagswasser



Wasserwirtschaftlich ist Niederschlagswasser von doppelter Bedeutung: Einerseits dient es im Wasserkreislauf der Erneuerung der Reservoirs für die Trinkwassergewinnung aus Oberflächen- und Grundwasser, andererseits können sie insbesondere bei heftigem Regen und Mischwasserkanalisation die Kläranlagen stark belasten. Die bewusste Einleitung von Niederschlagswasser in die Schmutzwasserversorgung ist daher unzulässig, am günstigsten ist die natürliche Versickerung auf unversiegelten Flächen.

Karikatur: SPREE-PR

Natur liefert kostbares Gut frei Haus

Niederschlagswasser hilft Region und Geldbeutel

Das Niederschlagswasser ist im Land Brandenburg die maßgebliche Quelle des Wasserhaushaltes. Circa zwei Drittel des verfügbaren Wassers wird aus den Niederschlägen und nur ein Drittel durch Zuflüsse aus den angrenzenden Gebieten gedeckt. Das auf versiegelten Flächen anfallende Niederschlagswasser wird überwiegend noch in der Kanalisation gesammelt, abgeleitet und in die oberirdischen Gewässer abgegeben. Das heißt aber auch, dieses Wasser wird dem Gebiet entzogen, wodurch die Grundwasserneubildung stark vermindert wird. So treten zusätzliche Gewässerbelastungen auf. Außerdem führt ein verstärkter Oberflächenabfluss zu einer wachsenden Hochwassergefahr.

Der Umgang mit dem Niederschlagswasser fordert gleich doppelt heraus. Während in Trockenphasen jeder Tropfen Regenwasser willkommen ist, können Entwässerungssysteme bei Starkniederschlag schnell an ihre

technischen Grenzen gelangen. Letztlich verursachen die Errichtung sowie der Betrieb und die Wartung der Entwässerungsanlagen erhebliche Kosten.

Dabei wird der Niederschlag frei Haus geliefert und kann, wenn es auf dem eigenen Grundstück mithilfe von Regenwassertonnen oder Zisternen zurückgehalten wird, unmittelbar genutzt werden. Zugleich vermindert das Auffangen von Regenwasser auch am wirksamsten das Ausmaß von Überflutungen. Aufgrund der anhaltenden Trockenheit und der fehlenden Niederschläge, möchten wir unseren Kunden nahelegen, so viel wie nur möglich an kostbarem Regenwasser (z. B. über Zisternen) aufzufangen und auf dem eigenen Grundstück versickern zu lassen. So wird das Regenwasser dem örtlichen Wasserkreislauf wieder zugeführt, was die Neubildung von Grundwasser in unserer Region fördert. Beim Einleiten in Fließgewässer steht der Niederschlag der Natur vor Ort

nicht mehr zur Verfügung, sondern wird aus der Region fortgeleitet. Wer Regenwasser sammelt und zum Gießen nutzt, trägt zum Klimaschutz bei und spart damit sogar Geld.



Eine gute Regenvorsorge ist Rindenmulch. Er verhindert das Austrocknen der Oberfläche bei starker Sonneneinstrahlung und verzögert die Verdunstung von Gieß- und Niederschlagswasser.

Foto: DZ:Heimatverein Döbern

Noch nicht alle Wege führen leicht in die Lausitz

Verkehrspolitische Lage beim Ministerbesuch im Dock³ thematisiert

Der Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) war am 17. Mai dieses Jahres Treffpunkt für mehrere Politiker. Nachdem sich am Vormittag der EU-Abgeordnete Dr. Christian Ehler im Gründerzentrum Dock³ Lausitz über die Potenziale des Industrieparks und den Batterie-Standort Brandenburg erkundigt hatte, kam am Nachmittag der Bundesminister für Digitales und Verkehr, Dr. Volker Wissing, zum Arbeitsbesuch.



Beim Arbeitsbesuch des Bundesverkehrsministers Dr. Volker Wissing (l.) ging es u. a. um die schwierige infrastrukturelle Situation in der Lausitz und die damit verbundenen Probleme für Unternehmen.

Nach der Begrüßung durch die Spremberger Bürgermeisterin Christine Herntier und den Spreetaler Bürgermeister Manfred Heine wurde Minister Wissing die komplizierte wirtschaftliche, und vor allem die ungünstige verkehrspolitische Situation der Lausitz vorgestellt. Dazu präsentierten Roland Peine, Geschäftsführer der ASG Spremberg, und Jens Krause, Generalmanager IHK Cottbus, aktuelle Fakten zum ISP sowie dessen überregionale Ausstrahlungskraft. So verkehren auf dem über 1.100 Hektar großen Areal mit mehr als 110 ansässigen Unternehmen und über 5.000 Beschäftigten täglich mehr als 2.000 Lkw. Vermutlich wird sich diese Zahl in den nächsten zwei Jahren verdreifachen.

Sperrung der B 169 kostet

Die zügige Anbindung an die Autobahn A 15 und die dafür notwendigen Ortsumfahrungen seien also zwingend notwendig, um den aufstrebenden Wirtschaftsstandort ISP nicht zu gefährden, so der Appell der Lausitzer Unternehmen an den Bundesverkehrsminister. Jens Krause von der IHK Cottbus erläuterte, dass allein die seit fünf Jahren andauernde Sperrung der B 169 für den Lkw-Verkehr zwischen Cottbus und Schwarzheide durch die damit verbundenen Umfahrungen die Logistikerunter-

nehmen rund 10 Millionen Euro pro Jahr zusätzlich kosten. Christine Herntier erklärte: „Wir befinden uns in der außergewöhnlichen Situation, den Ausstieg aus der Braunkohlenverstromung und gleichzeitig die Energiewende zu bewältigen. Wir stehen dabei vor Aufgaben, die es so vor 30 Jahren noch nicht gegeben hat. Wir nehmen die Herausforderung auf lokaler und überregionaler Ebene an, indem wir ein Netzwerk installiert haben, das funktioniert. Doch wir brauchen jetzt auch Sie, Herr Minister,

wir brauchen die Unterstützung durch den Bund!“ Nach wie vor seien von elf Maßnahmen, die im Positions- und Forderungspapier des Bündnisses „Planung – Bau – Betrieb der Schieneninfrastruktur – Lausitz jetzt!“ aufgeführt sind, bis heute drei Viertel noch nicht einmal geplant, geschweige denn gebaut, darunter der zweite Gleisanschluss zwischen Lübbenau und Cottbus. Verkehrsminister Wissing versprach, mit der Bahn dahingehend zu reden, dass die Planungen endlich beginnen müssten. Die Verlagerung der Güter auf die Schiene sei wichtig. Es sei jedoch unrealistisch, davon auszugehen, dass damit der Verkehrsfluss auf der Straße zurückginge – schon allein deshalb, weil Deutschlands Bevölkerung in den nächsten Jahren um rund 5 Millionen Menschen zunähme. Laut Prognosen werde der Güterverkehr bis 2051 um 33 Prozent auf der Schiene wachsen, auf den Straßen sogar um 54 Prozent, so Wissing. Das Arbeitstreffen wurde von den anwesenden Unternehmern, Lokalpolitikern und Abgeordneten des brandenburgischen und sächsischen Landtages als sehr anregend und konstruktiv eingeschätzt.

Lausitzer Tech-Startup bekommt Finanzspritze aus Dresden

NEXT Automotive Testing auf Mobilitätskonzepte spezialisiert

Das junge Unternehmen NEXT Automotive Testing GmbH mit Sitz im Dock³ Lausitz, in Senftenberg und in Dresden bekommt von der ebenfalls in Dresden ansässigen Firma Gigahertz Ventures GmbH eine Finanzierung im sechsstelligen Bereich. Das Lausitzer Startup hat die Investoren mit dem erklärten Ziel überzeugt, Hersteller von Elektromotoren im schnellwachsenden Markt der E-Mobilität mit effektiven Testprozessen zu unterstützen.

NEXT Automotive Testing GmbH freut sich sehr über den Abschluss des so genannten Pre-Seed Investments, eine Finanzierung in der sehr frühen Phase der Unternehmensentwicklung. Das Unternehmen entwickelt innovative Testlösungen für die Elektromobilität und Elektrifizierung.

Faible für E-Mobilität

Gegründet hatte sich die NEXT Automotive Testing GmbH 2018 in Senftenberg und ist heute mit Standorten im Dock³ Lausitz und in Dresden präsent. Von Beginn an arbeiten die Lausitzer mit renommierten Automobil-Systemzulieferern Kunden Testlösungen und unterstützen



Christian Jurisch, Geschäftsführer der NEXT Automotive Testing GmbH mit Andreas Werner und Stefan Schandera von Gigahertz Ventures (v.l.).

bei allen Fragen wie Funktionalität, Sicherheit und Nutzbarkeit neuer Mobilitätskonzepte“, erklärt Christian Jurisch, Gründer und Geschäftsführer der NEXT Automotive Testing. Mithilfe der Investition soll die Entwicklung effektiver Testprozesse vorangetrieben werden. Erklärtes Ziel ist es, insbesondere Herstellern von Elektromotoren bei der Entwicklung von Serienprodukten entscheidende Kostenvorteile zu verschaffen.

„Die Kosten für Verifikation und Validierung der E-Mobility-Komponenten können leicht bis zu 50 Prozent des Entwicklungsbudgets verschlingen. Genau hier wollen wir ansetzen“, sagt Christian Jurisch. Stefan Schandera, Partner und Geschäftsführer der Gigahertz Ventures GmbH fügt hinzu: „Überzeugt haben uns vor allem die klare Vision des Unternehmens sowie die Potentiale im Bereich der Elektro-Mobilität wie auch in der Region Lausitz.“

Foto: NEXT Automotive Testing GmbH

EU-Politiker sieht Bedarf schnellerer Genehmigungen



Dr. Christian Ehler (l.) und Dr. Jan Redmann besuchen den ISP und Roland Peine. Foto: Tudyka-PR

Der Brandenburger CDU-Europaabgeordnete Dr. Christian Ehler (l.) und der CDU-Fraktionsvorsitzende im Brandenburger Landtag, Dr. Jan Redmann besuchten Alteich im Dock³ Lausitz. Außerdem informierte Roland Peine, Technischer Geschäftsführer der ASG Spremberg, über die Standortentwicklung im Rahmen des Strukturwandels.

Dr. Christian Ehler: „Brandenburg hat trotz des Ausstiegs von Tesla aus der Batterieproduktion mit Unternehmen wie Alteich in Schwarze Pumpe (...) genügend Substanz, in Sachen Batterietechnologie eine Wertschöpfungskette von europaweiter Bedeutung aufzubauen. Wir haben die Möglichkeit, im Wettbewerb um Investoren den USA die Stirn zu bieten. Dazu können wir in der EU einiges regulieren und unterstützen. Aber bei Verwaltungsverfahren müssen die Bundesländer mitziehen und endlich die Genehmigungswege beschleunigen.“

Sommer, Sonne, Ferienarbeit

Ausbildungsplätze ausprobieren und Traumjob finden

Während der Sommerferien vom 13. Juli bis 25. August 2023 führt die ASG Spremberg gemeinsam mit den Schulen der Region das Projekt Ferienarbeit in Spremberger Unternehmen durch. Über die Sommerferien haben teilnehmende Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in den Firmenalltag einzutauchen, neue Branchen und Berufe zu entdecken und erste Kontakte für eine Ausbildungsstelle zu knüpfen. Mit dabei sind unter anderem die ASG selbst, die Firma Feickert – Fachbetrieb für Heizung, Lüftung und Sanitär, das Gleisbauunternehmen JumboTec GmbH sowie die Tischlerei Klaus Jerosch. Die Unternehmen können so Schülerinnen und Schüler bei der Berufsorientierung unterstützen, eigene Ausbildungsperspektiven vorstellen und eventuell schon langfristig für Fachkräftenachwuchs im eigenen Betrieb sorgen.

Infos unter: www.asg-spremberg.de/aktuelles



Die Ferien nutzen, um in einen Beruf reinzuschmecken und im besten Fall den Traumjob zu finden – das ermöglicht das Projekt Ferienarbeit. Foto: ASG



Diabetes und die Folgen

Im Gespräch mit Oberärztin Simone Vatter, Fachärztin für Innere Medizin, Diabetologin und Ernährungsmedizinerin

Mit welchen Gesundheitsproblemen kommen Patienten zu Ihnen? Unsere Patienten haben ganz unterschiedliche Beschwerden – von Sehstörungen bis hin zu rezidivierenden, also wiederkehrenden Infektionen. Aber auch Gewichtsverlust, Belastungsinsuffizienz (Verschlechterung des Zustands bei körperlicher Anstrengung), schlecht heilende Wunden und das diabetische Fußsyndrom zählen zu typischen Symptomen. Weiterhin beraten und behandeln wir Patienten mit Diabetes Typ 1 mit Blutzuckerschwankungen sowie Schwangerschaftsdiabetes.

Wer gehört zu Ihrem Team? Zur Diabetologie gehören das stationäre Diabetesteam mit Diabetesberater und Diabetesassistentin und eine Fachärztin für Allgemeinmedizin in Ausbildung zur Diabetologin. Auf jeder Station arbeiten diabetesversierte Pflegekräfte und zum ambulanten Bereich gehören zwei medizinische Fachangestellte, eine Diabetesberaterin und Wundschwester sowie eine Diabetesassistentin.

Wie viele Patienten behandeln und betreuen Sie und Ihr Team pro Jahr? Gut 200 Patienten mit der Hauptdiagnose Diabetes wer-

den stationär behandelt, hinzu kommen weitere 1.000 Patienten, bei denen Diabetes als Nebendiagnose auftritt. Statistisch gesehen hat jeder vierte Patient im Krankenhaus einen Diabetes. Ambulant betreuen wir ca. 6.000 Patienten im Jahr. Die Zahl der Behandlungsfälle ist aber deutlich höher. Viele kommen ja mehrmals pro Jahr zu uns, Patienten mit schweren Verläufen zum Beispiel bei diabetischen Fußsyndromen sogar mehrmals im Quartal.

Welche Behandlungen bieten Sie an? Wir versorgen das Diabetische Fußsyndrom, betreuen schwangere Diabetikerinnen und generell an Diabetes Erkrankte, versorgen mit Sensorsystemen, implantieren Sensoren, behandeln Folgeerkrankungen, führen Präventivmaßnahmen durch, schulen Patienten – auch im Umgang mit Insulinpumpen u. v. m..

Welche Folgeerkrankungen von Diabetes gibt es? Folgeerkrankungen sind beispielsweise diabetische Retinopathie, also die Veränderung der Netzhaut; Nephropathie, das sind Krankheiten der Niere bzw. Einschränkungen der Nierenfunktion; Neuropathie, das sind Erkrankungen des peripheren Nervensystems, was sich u. a. als Störungen des Berührung-, Schmerz- oder Temperaturempfindens bemerkbar macht.



Oberärztin Simone Vatter, Fachärztin für Innere Medizin, Diabetologin und Ernährungsmedizinerin (2. v. l.) und das Team der Diabetologie.

Das diabetische Fußsyndrom zählt zu den bekannteren Folgeerkrankungen. Es können aber auch Gelenkerkrankungen wie die Charcot-Arthropathie, eine chronische Niereninsuffizienz bis hin zur Notwendigkeit einer Dialyse und Herzkreislauferkrankungen auftreten.

Hat sich die Zahl der Diabetesfälle in den vergangenen Jahren verändert? Die Anzahl der Betroffenen ist deutlich höher geworden und die Tendenz ist weiterhin steigend. Das liegt einerseits an der höheren Lebenserwartung. Da die Menschen immer älter werden, neh-

men auch altersbedingte Erkrankungen zu. Desweiteren kann Diabetes auch vererbt werden. Die Ursache der zunehmenden Adipositas, also einem zu hohen Körpergewicht mit zu hohem Körperfettanteil, liegt vor allem im Bewegungsmangel.

Welche wichtigen Ereignisse stehen bevor? Gerade bereiten wir die Zertifizierung zum Diabetologikum DDG vor. Ein wichtiger Termin in unserem Kalender ist der traditionelle Diabetestag mit anschließendem Herbstlauf. Der ist für den 23. September geplant.

Vielen Dank für das Gespräch.

WAS IST DIABETES?

Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) ist ein Überbegriff für verschiedene Erkrankungen des Stoffwechsels. Allen gemeinsam ist, dass sie zu erhöhten Blutzuckerwerten führen, weil ein Mangel an Insulin besteht und/oder die Insulinwirkung vermindert ist. In Deutschland ist bei circa 7,2 Prozent der Erwachsenen im Alter von 18 bis 79 Jahren ein Diabetes mellitus bekannt. Aufklärung und Vorbeugung sind die entscheidenden Stellschrauben zur Bekämpfung von Diabetes.

Quelle: Bundesgesundheitsministerium

Medizinerin aus Leidenschaft Fachärztin geht nach 43 Jahren in den Ruhestand

Nach einem erfolgreichen und erfüllten Arbeitsleben wurde Diplom-Medizinerin Brigitte Reger am 31. März 2023 von der Geschäftsleitung und den Mitarbeitern des Spremberger Krankenhauses verabschiedet. Die erfahrene Fachärztin für Innere Medizin, langjährige Oberärztin und Dienstälteste unter den Ärzten des Krankenhauses ist nun im Ruhestand. Nach dem Abitur 1973 und einem Vorpraktikum in der Betriebspoliklinik Schwarze Pumpe begann sie 1980 die Tätigkeit im Spremberger Krankenhaus mit einer Pflichtassistenz, dem praktischen Studienjahr, bevor sie 1981 die Approbation (Berufserlaubnis) als Ärztin erhielt. Durch Bereitschaftsdienste sammelte sie bereits in den ersten Berufsjahren sehr viel Erfahrung – von Entbindungen über Knochenbrüche und Blinddarmentzündungen bis hin zu Schlaganfällen und diabetischen Koma. Bis 1989 fuhr sie Notfall-Einsätze. In besonderer Erinnerung ist ihr der 20. September 1981 geblieben: An diesem Sonntag wurden während ihres Dienstes sechs Kinder geboren, fünf Mädchen und ein Junge.



Grafik: SPRE-PR

1986 wurde Brigitte Reger Fachärztin für Innere Medizin, 1987 zur Oberärztin. Während der Wendezeit führte sie als erste Ärztin im Krankenhaus Ultraschall-Untersuchungen durch, ab 2003 die transösophageale Echokardiographie, eine Ultraschalluntersuchung des Herzens durch die Speiseröhre. Weil sie sich mit Spremberg und dem Haus verwurzelt fühlt, blieb sie ihrer Heimatklinik trotz etlicher Angebote treu. Engagiert setzte sie sich für die Herzgesundheit ein und initiierte regelmäßig Veranstaltungen. Mehr als zehntausend Patienten hat Brigitte Reger in ihrem Berufsleben behandelt und dabei zahlreiche Menschenleben gerettet. Die letzten drei Jahre waren die schwersten ihres Arbeitslebens, resümiert sie, da die Corona-Pandemie übermäßig Kraft gekostet hat. „Wir danken Frau Reger ganz herzlich für ihr sehr hohes Engagement. Wir werden ihr Lebenswerk weiterführen und freuen uns, dass die Versorgung in Spremberg auch in Zukunft gesichert ist“, sagte Geschäftsführer Tobias Grundmann bei der Verabschiedung.

Freie Plätze im KinderSPIELgarten

Ab September dieses Jahres können in der Kita des Spremberger Krankenhauses – im KinderSPIELgarten – in der Wendenstr. 1 aufgrund der Betriebserweiterung wieder Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Vorschule aufgenommen werden. Es kann sich jeder bewerben, telefonisch unter 03563 – 3442620 bei Elke Schmiedel, der Leiterin des KinderSPIELgarten und unter 03563 – 52496 bei der Sachbearbeiterin. Gern können Interessierte auch eine E-Mail an kita@krankenhaus-spremburg.de senden. Vorabinfos und das Anmeldeformular gibt es auf der Homepage: <https://krankenhaus-spremburg.de/unser-krankenhaus/kinderspielgarten>

bzw. über diesen QR-Code



Künstliche Intelligenz unterstützt Spezialisten-Team der Radiologie

Das MRT in der Radiologischen Praxis im Spremberger Krankenhaus ist auf ein neues Niveau in der Bildoptimierung gebracht worden. „Die neu eingebaute künstliche Intelligenz unterstützt die Erstellung von hochauflösenden Bildern, so dass wir Details noch besser erkennen können. Dabei nimmt das neue System viele Arbeitsschritte ab und verkürzt die Untersuchungszeiten um bis zu 50 Prozent bei maximaler Bildschärfe“, schwärmt Dr. Romy Ziegenhardt, die gemeinsam mit Dr. Rupert Bauer die Radiologische Praxis leitet. Das MRT wird häufig für Aufnahmen von Kopf, Knie und Wirbelsäule genutzt, aber auch für Spezialuntersuchungen zum Beispiel an der Prostata eingesetzt. In der Spremberger Radiologie können alle Röntgenuntersuchungen, Mammographien, Computertomographien sowie MRT-Untersuchungen durchgeführt werden.



Futuristisch und hochmodern – das MRT kann dank einer neuen Software jetzt noch schneller arbeiten und präzisere Bilder machen. Die Magnetresonanztomographie ist ein bildgebendes Verfahren, das in der medizinischen Diagnostik eingesetzt wird und die Struktur und Funktion der Gewebe und Organe im Körper darstellen kann.

Foto: SPRE-PR/Kühn